

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 10

Rubrik: Worte des Monats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen am Rande

VON MARTIN MEZGER

Es war am Zürcher Theater-Spektakel. Am Schluss einer Aufführung des Chors «Young@Heart», dessen Mitglieder zwischen 70 und 90 Jahre alt sind. Die Sängerinnen und Sänger hatten – vor total begeistertem Publikum – eine mitreissende Show nach amerikanischer Art geboten und mit wilder Entschlossenheit die Hits der letzten Jahrzehnte gesungen. Und am Schluss standen sie und sangen nochmals *Road to Heaven* von Bob Dylan. Vor allem den Refrain *May you stay forever young*. Da standen sie in ihren – eigentlich etwas unnötigen – Nachthemden in den – auch ziemlich unnötigen – Kulissen eines tristen Altersheims und sangen und sangen: *Forever young, forever young...* Und ihre Augen sprachen. Das war das eigentliche Erlebnis! Ihre Augen sagten: Selbstverständlich wissen wir, dass es Quatsch ist, was wir da singen, niemand bleibt *forever young*, alle werden wir alt, wir wissen schon, wir tun nur so, weil es uns Spass macht. Aber ihre Augen sagten

auch: Es tut weh, dass *May you stay forever young* nur ein frommer Wunsch ist, schön wärs schon, wir kennen die Sehnsucht, gelegentlich packt sie uns. Und beides verschmolz im Lied von Dylan: das altersweise Wissen, dass alles seinen Lauf hat, dass man zustimmen muss und zustimmen kann – und der melancholische Gedanke, dass es doch schön wäre, wenn... Sie standen und sangen, bis sich das sehnsüchtig-ironische, ironisch-sehnsüchtige *May you stay forever young* so eingeprägt hatte, dass es weiterklang bis lange nach dem Konzert.

★★★

Gleich noch ein Kulturerlebnis. Der Film *Innocence* von Paul Cox. Er zeigt ein älteres Paar um die 70, das sich in Jugendzeiten einmal geliebt und dann aus den Augen verloren hat. Jetzt treffen sich die beiden erneut – und die alte Liebe flammt wieder auf. Und alles, wirklich alles, ist da, was auch in jungen Jahren zu einer grossen Liebe gehört: die überfließenden Gefühle, die Unsicherheiten, die Ängste, das

Nicht-anders-können-als-zum-Geliebten-Gehen, die Verwirrung der Gedanken, die unbändige Lust, der Ausnahmezustand von Herz und Gedanken... Alles ist da. Ein lebensnaher Liebesfilm eben – so, wie wir andere Liebesfilme kennen, so wie es zur Erinnerung an eigene Erfahrungen gehört. Nur etwas ist anders. Wirklich nur etwas. Der Körper der Frau und der Körper des Mannes sind älter, entsprechen nicht dem Bild im Kopf. Ihr Verhalten schon. Ihre Gefühle auch. Und man kann merken: So ist das. Mit dem Älterwerden des Körpers werden nicht automatisch auch die Gefühle älter. Wenn die Hülle faltiger wird, heisst das noch längst nicht, dass das Herz nicht mehr zu Sprüngen fähig wäre und die Gedanken zu staunender Verwirrung. Gut zu wissen!

★★★

Als ich jung war, sagte mir kürzlich ein entfernter Bekannter, dachte ich, die Alten sähen die Welt ganz anders. Und jetzt bin ich selber alt – und ich sehe sie genau so wie damals.

WORTE DES MONATS

Mit meinen 59 Jahren steht mir das Alter nicht mehr bevor, es ist schon da. – Das Alter ist die letzte grosse Lebensaufgabe, der man sich stellen muss.

CHARLES CLERC, TV-NACHRICHTENSPRECHER

Manchmal möchte ich am Sonntagnachmittag um vier sagen können: So, jetzt ist fertig geschafft, jetzt kann ich gemütlich Znacht essen und den «Tatort» schauen.

KASPAR VILLIGER, BUNDESPRÄSIDENT

Wenn man einen Unfall überstanden hat, wie ich das vor einem Jahr getan habe, kann mich eine Schuhrandprellung nicht dazu bringen, den Trauerflor zu montieren.

HERMANN MAIER, SKIRENNFAHRER

Ich glaube, Sterben ist der grandiose Versuch, noch mal alle Kräfte zu bündeln, um dann diesen Schritt zu gehen.

HERBERT GRÖNEMEYER, MUSIKER

Mut hat damit zu tun, wie man mit seiner Angst umgeht und nicht mit deren Abwesenheit.

RUDY GIULIANI, EX-BÜRGERMEISTER VON NEW YORK

Das amerikanische Volk darf nicht mit Präsident Bush und dessen Arroganz gleichgestellt werden. Europäer wissen oft nicht, dass das amerikanische Volk meist viel feinfühleriger ist als seine Leader.

JEREMY RIFKIN, AUTOR, ZUKUNFTSFORSCHER

Die Menschheit wird nur überleben, wenn sie die Institution des Krieges überwindet.

CARL FRIEDRICH VON WEIZSÄCKER, PHYSIKER UND PHILOSOPH

Ich geniesse mein Leben heute mit 55 mehr als in jüngeren Jahren. Ich bin ausgeglichener, zufriedener mit meiner Arbeit und glücklicher mit meiner Veranlagung.

ELTON JOHN, MUSIKER

Woher der Anti-Publikums-Reflex im Zürcher Schauspielhaus, der in jedem abwesenden Zuschauer einen Beweis für die Richtigkeit der eingeschlagenen Strategie erkennt?

ROGER KÖPPEL, CHEFREDAKTOR WELTWOCH

Schlange stehen ist zutiefst demokratisch.

MORITZ LEUENBERGER, BUNDESRAT